



# Der freie Schwarzwälder

Mildbader Anzeiger und Tageblatt  
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad  
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich M. 1,35, monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortswert vierjährlich M. 1,25, außerhalb des- selben M. 1,35, hiezu Bestellgeld 30 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinspaltige Garnanzahl oder deren Raum. Reklamen 25 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Übereinkunft. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



## Hundert Jahre Welfentrug.

Die wenigsten wissen heute, was Braunschweig innerhalb hundert Jahren bis 1815 für Preußen geleistet hatte. Es war Tradition, daß die braunschweigischen Prinzen in die preussische Armee eintraten, und in diesem Zeitraum ließen aus der älteren Welfenlinie des Herzogshauses sieben Fürsten für die preussische Krone ihr Leben. Es sind folgende Prinzen, die den Heldentod fanden: Albrecht † 1745 bei Soor, Friedrich Franz † 1758 bei Hochkirch, Albrecht Heinrich † bei Ruhne, Wilhelm Adolf † 1770 im Türkenkriege, Leopold † 1788 in Frankfurt a. O. (in der Absicht Menschen zu retten), Karl Wilhelm Ferdinand, 1806 schwer verwundet bei Auerstädt, Friedrich Wilhelm † 1815 bei Quatrebras.

Wo so viel Blut im Kampfe vergossen wurde, konnte der alte Stamm nicht lebensfähig bleiben. Auf für Auf kam dahin und schließlich wurde auch noch der Feldherrnruhm des Fürstenhauses bekräftigt. Es wäre besser für Braunschweig gewesen, wenn Herzog Karl Wilhelm Ferdinand den Bitten der Königin Luise nicht nachgegeben hätte und ruhig in seiner Residenz geblieben wäre. Er opferte für Preußen sein Leben und seine Krone. Nicht seine Schuld war es, daß die Schlacht bei Auerstädt verloren ging. Napoleon hätte jeden anderen preussischen Feldherrn ebensogut geschlagen, weil alles faul im Staate Preußen war, aber das Unglück wollte, daß der braunschweigische Fürst die preussischen Truppen führte und im Höhepunkte des Kampfes die tödliche Wunde erhielt, die ihn des Kommandos entthronte. So ist ihm lange Zeit die Schuld an dem Verlust der Schlacht zugeschoben worden. Ein ähnliches Unglück hat, wie wir in einem Aufsatz von W. Scholz in der vollstündlichen Monatschrift „Zeiten und Völker“ (Stuttgart) lesen, auch seinen Sohn mit betroffen. Friedrich Wilhelm hatte sich, nachdem die Erbfolge für ihn am Krankenlager des Vaters in Braunschweig geregelt war, sofort wieder zum preussischen Heere begeben und warf sich, von den Franzosen verfolgt, unter Blücher mit nach Lübeck hinein, das in aller Eile notdürftig in Verteidigungszustand versetzt wurde. Am 6. November begann die Belagerung der Stadt. Vier französische Brigaden drangen gegen das Burgtor vor,

das Friedrich Wilhelm, der „Schwarze Herzog“, mit drei Bataillonen verteidigte. Die Uebermacht war zu groß. Der Herzog mußte, um nicht umgangen zu werden, etwas zurückweichen, und konnte so nicht hindern, daß die Franzosen in die Stadt drangen, die nun trotz der tapfersten Gegenwehr Blüchers erobert wurde.

Blücher ist zuweilen kein angenehmer Vorgesetzter gewesen. Festig und aufbrausend beschuldigte er den Herzog, daß man ihm die Niederlage zu verdanken habe und berichtete darüber an den König Friedrich Wilhelm. Im Gefühl seiner Schuldlosigkeit rechtfertigte sich der Herzog, den auch ein von ihm gefordertes Kriegsgericht freisprach, vor dem preussischen König, erbat aber auch zugleich seinen Abschied, der ihm in den ehrenvollsten Ausdrücken zuteil wurde. Von jenem blutigen Novembertage an, der die drei Bataillone des Herzogs auf hundert Mann dezimierte, stammt die Spannung der Häuser Welf und Hohenzollern. Von 1809 bis 1813 wartete der Herzog, während seine „Schwarzen“ in Spanien gegen Napoleons Truppen kämpften, auf die Erhebung Deutschlands. Als sie kam, begab er sich ins Hauptquartier der Verbündeten und bat um eine führende Stellung. König Friedrich Wilhelm hatte aber weder Auerstädt noch Lübeck vergessen; man wies den braunschweigischen Herzog ab, der nun über England in seine Hauptstadt zurückkehrte und dort auf die Rückkehr seiner Truppen wartete. Als sie eintrafen, verstärkte er sein Korps auf über 10 000 Mann, eine Truppenzahl, die zu den Kräften des von Jerome ausgezogenen Ländchens in gar keinem Verhältnis stand, und begab sich dann auf den Wiener Kongreß, wo er aber zu wenig diplomatische Gewandtheit entwickelte und weder beim Könige Friedrich Wilhelm von Preußen noch beim Kaiser Alexander von Rußland Unterstützung für eine Vergrößerung Braunschweigs durch das Bistum Hildesheim fand.

Mit Groll im Herzen verließ der Herzog die Kaiserstadt und überließ es seinem Gesandten, sich weiter in Diplomatenkünsten zu üben. Er hatte sein kleines Heer auf Kriegsfuß erhalten und eilte, sobald Napoleons Ankunft in Paris bekannt wurde, nach den Niederlanden, um zum englischen Heere zu stoßen, das unter Wellington gegen den Störer des Weltfriedens heranzog. Am 16. Juni 1815 erhielt er von dem englischen Oberbefehlshaber

den Auftrag, sich bei Quatrebras den Franzosen entgegen zu stellen, um ihren Vormarsch aufzuhalten. Diesen Befehl hat er getreulich erfüllt, aber auch hier waren wie in Lübeck seine verfügbaren Truppen zu schwach. Bemüht, seine kleine Schar in Ordnung zu halten, traf ihn die tödliche Kugel.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

\* Die Konkurrenzklause. Ueber den Konkurrenzklause-Gesetzentwurf wird eine Verständigung des Reichstags mit der Regierung auf der Grundlage der bekannten Reichstagsklärung des Staatssekretärs des Reichsjustizamtes erfolgen. Die Mehrheit des Reichstags will den in der Vorlage enthaltenen wesentlichen Fortschritt nicht preisgeben.

\* Der Nachlaß des Kardinals Kopp. Ueber den Nachlaß des Kardinals Kopp veröffentlicht im Gegensatz zu mehreren falschen Meldungen, die von Breslau aus verbreitet wurden, der Testamentsvollstrecker des Kardinals, Geheimrat Dr. Porstch, in der „Germania“ eine Erklärung, die im wesentlichen besagt: „Der Kardinal, der für seine Person außerordentlich asketisch lebte, hat mir als seinem Testamentsvollstrecker wiederholt erklärt, ich würde nach seinem Tod keine Ersparnisse vorfinden, da er, was er einnehme, auch im allgemeinen Interesse ausgeben zu sollen für seine Pflicht halte. Das hat er auch getan; nicht nur für kirchliche Zwecke. Was ich in seinem Nachlaß vorfinde, hat das in noch größerem Maße bestätigt, als ich es schon annahm. Demgemäß habe ich nicht einmal 1 Million ersparter Gelder aufgefunden, geschweige denn 7 Millionen. Seiner Familie hat er wenig hinterlassen; das meiste für allgemeine und gute Zwecke.“

\* Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg ist am Samstag früh um 8 Uhr in München eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt nach Berlin weitergereist.

## Ausland.

### Die englisch-französischen Besprechungen.

Ministerpräsident Doumergue erklärte einem

## Ich liebe Dich!

Roman von Guido Kreuzer.

(Nachdruck verboten)

„Darüber liebe ich schließlich sprechen.“ Rimmte er zu. „Aber darf ich vorher fragen, aus welchem Grunde Ihnen solche Veränderung meiner Psyche angebracht scheint, gnädiges Fräulein?“

Sie funkelte ihn zornig an. „D — aus einem rein persönlichen. Ich bin nämlich nicht ehrgeizig genug, nochmals der Gegenstand einer ähnlichen Wette zu sein, wie sie an jenem denkwürdigen Abend zwischen meinem Vater und Ihnen abgeschlossen wurde.“

„Das war schweres Geschick! Aber seine unbeflümmelte Frömmlichkeit, die sich gern so überaus eingestell hatte, die war nicht tot zu kriegen. Er dachte nicht daran, sich in einen hoffnungslosen Engpaß jagen zu lassen.“

Vorerst mal machte er eine erfreuliche Feststellung: „Wissen Sie auch, Gnädigste, daß Sie sehr schöne Augen haben, wenn Sie ärgerlich sind?“

Und als sie ihn perplex musterte: „Abgesehen davon ist es natürlich tief betrübend, daß Ihr Herr Vater so unvorsichtig aus der Schule geplaudert hat! Dadurch bin ich jetzt gezwungen, meinen Kriegsplan einer völligen Aenderung zu unterziehen.“

Ein verächtlicher Blick traf ihn. „So! Demnach fühlen Sie sich also nicht bemüht, mir irgendeine befriedigende Erklärung zu geben?“

„Lach, Gnädigste!“ sagte er ruhig. „Ich habe Sie um Verzeihung zu bitten, daß ich mit dieser Wette in einem Augenblick des Unmuts die Grenzen überschritten habe.“

Es war ein Schweigen. Die schöne Gisela Krottenheim sah prägend in das Gesicht ihres Gegners, der ihr so gleichmäßig die scharfe Waffe entzungen hatte.

Sie schloß sich wehrlos; das machte sie unsicher. Was hatte sich denn in den wenigen Wochen der Zwieschenzeit nur geändert, daß er ihr nun so offenbar überlegen war?

Jetzt konnte es sich für sie höchstens noch um einen herabwürdigen Rückzug handeln. „Meine Anerkennung für Ihre Spürfähigkeit, Herr Baron! Sie haben tatsächlich den einzig möglichen Ausweg zur Rettung gefunden!“

Sie streckte ihm die Hand entgegen. „Also ich bin bereit, Frieden zu schließen. Das heißt — unter einer ganz bestimmten Voraussetzung!“

Er nahm ihre schmalen feinen Finger zwischen seine Tage. „Und die wäre?“

„Daß Sie auf die Austragung dieser damaligen . . . trivialen Wette endgültig verzichten!“

Seine Lippen trübten einen Augenblick auf der kühlen Haut. „Dann wurde die Hand festig zurückgezogen.“

„Aun, Herr Baron?“

Er schien noch einmal zu überlegen. „Wenn Ihnen das keine Ehrenwort genügt, Gnädigste . . . gut, dann soll die Geschichte ruhen!“

Sie begriff offenbar nicht. Er spezifizierte: „Nämlich, das mit dem „Keinen Ehrenwort“ ist bei Kommissbeccos — oder auf deutsch: Offiziersliebesmahlen — eine vielbenutzte Einrichtung.“

„Auf unseren Fall angewendet, hätte es ungefähr folgende Bewandnis . . . wird es von mir gebrochen, dann kiste ich eine Flasche Sekt; wird es gehalten, dann kommt die Flasche Sekt auf Ihr Konto!“

„Im Endergebnis also sozusagen ein stillisiertes Vieliebschen mit der sicheren Gewähr auf demnächstigen Alkoholgenuss!“

„Ich weiß doch nicht, Herr Baron, ob die Art, in der Sie die Angelegenheit zu behandeln belieben, die richtige ist!“

„Darüber mache ich mir selbstredend ebensowenig ein Urteil an. Aber ich halte mich an die alte Diplomatenregel, daß Verträge da sind, um gebrochen zu werden. Ich habe die fröhliche Hoffnung, der unsrige erleidet das gleiche Schicksal.“

„Herr Baron!“

„Gnädiges Fräulein!“

Sie setzte sich indigniert in Bewegung; er blieb stehen. An der Tür verhielt er nochmals den Schritt, legte ihr die Hand auf den Arm und zwang sie so, gleichfalls stehen zu bleiben. „Gnädiges Fräulein, ich wette, Ihre Frau Tante hat die Herrschaften dort drüben längst davon unterrichtet, daß

wir „Nachbarskinder“ sind. Man wird daher mit doppelt scharfen Augen auf uns achten — das vergessen Sie nicht! Und denken Sie immer daran, daß wir hier die beiden einzigen Repräsentanten der Provinz Ostpreußen sind.“

„Das geht mich gar nichts an!“ replizierte sie kurz angebunden.

„Baron, das geht Sie sogar sehr viel an!“ beharrte er milde. „Unsere gemeinsame Heimat erlegt uns die Pflicht auf, nach außen hin ein Herz und eine Seele zu sein. Also greifen Sie den Ereignissen bitte etwas vor und bemühen Sie sich, mir den ganzen Abend beglücklicht ins Gesicht zu starren.“

Sie wollte empört an ihm vorüber; aber er vertrat ihr, wie unabsichtlich, den Weg.

„Ich möchte wirklich für mein Leben gern wissen, Herr Baron, woher Sie die . . . Unversrorenheit nehmen, in diesem Ton mit mir zu sprechen!“

Und der Leutnant von Offizieren darauf sehr ernst: „Ganz einfach, Gnädigste — weil ich Sie liebe und Sie demnachst um Ihre Hand zu bitten gedenke!“

Eines Atemzuges Dauer stand die schöne Gisela Krottenheim fassungslos. Ihre Augen lagen groß und dunkel und verfiel vor ihm. Dann schlug ihr eine sáhe Blutwelle ins Gesicht.

Sie lachte nervös auf. „Glänzend! Geradezu eine Lustspielidee! Aber Sie haben sich noch nie im Leben gründlicher getäuscht. Jedenfalls lassen Sie sich gesagt sein — so en passant wirkt man nicht um mich!“

„Was auch gewiß nicht in meiner Absicht liegt, Gnädigste. Nur ist es in jedem Falle gut, wenn man weiß, wie man zueinander steht.“

Ein Hohn zitterte um ihren Mund. „Wie vollkommen recht Sie haben! Damit nun auch ich das meinige zur Klärung beibringe, so gestatten Sie mir den Hinweis, daß ich niemals daran denken würde, Ihre Werbung anzunehmen!“

„Wollen wir uns nicht lieber gedulden, bis diese Frage spruchreif ist, gnädiges Fräulein?“ schlug er vor. „Die Entschlüsse einer Frau sind rocher de bronca auf einem Fundament von Seifenblasen . . . davon hoffe ich Sie bereits im Laufe der nächsten Wochen zu überzeugen!“

Fortsetzung folgt.





Mitarbeiter des Petit Parisien: In meinen Unterredungen mit Sir Edward Grey wurden alle Angelegenheiten erörtert, die gegenwärtig, sei es im Orient oder anderwärts, die französische und die englische Diplomatie beschäftigen. Wir haben erkannt, daß in keinem Punkt auch nur die leiseste Meinungsverschiedenheit zwischen uns besteht. Wie sollte es auch anders sein, da doch die Interessen der beiden Nationen in allen Teilen der Welt vollständig solidarisch sind! Es war nur natürlich, daß im Laufe dieser Unterredungen auch die Rolle der russischen Diplomatie zur Sprache kam. Wir können sagen, daß die Tripleentente niemals besser funktioniert hat und daß das Konzert der Tripleentente-mächte niemals enger gewesen ist. Aber dieses Konzert betätigt sich für das Gleichgewicht und den Frieden, die hervorstechendsten Eigenschaften Sir Edward Greys öffentlich anerkannt zu sehen. Dieser Staatsmann ist ebenso bemerkenswert durch die Klarheit seiner Gedanken und durch seine Sachkenntnis wie durch seine hohe Auffassung von Recht und Gerechtigkeit. Die französisch-englischen Feste waren nicht bloß ein glänzender Zwischenfall ohne Zukunft. Ich weiß, daß König Georg und Königin Mary von dem ihnen bereiteten Empfang überaus befriedigt waren und zwar nicht bloß von dem amtlichen Empfang, sondern auch von der Aufnahme, die sie bei der Pariser Volksmenge gefunden haben. Diese Aufnahme drückt die wirkliche Freundschaft des Publikums aus, das bisweilen ein sehr großer Diplomat ist. Die aufrichtige Herlichkeit, die sich in allen Pariser Vierteln kundtat, ist ein Anzeichen dafür, daß die Entente cordiale nunmehr feste und unerschütterliche Wurzeln im Volke gefaßt hat.

#### Gaillaux im Wahlkampf.

Gaillaux hielt in einer Wählerversammlung in Laferrière-Bernard eine Ansprache, in der er sagte: Meine Gegner haben verkündet, daß ich ein abgetaner, geschlagener Mann sei. Da irt man sich gewaltig. Ich werde morgen ebenso wie gestern in der Presse stehen. Dazu bedarf es der republikanischen Wähler von Marnes. Ich brauche Euch um mich zu rächen. Ihr müht mich rächen, denn Euch wollte man treffen, indem man auf mich zielte. Trachtet daher, daß mit meinem Namen die republikanische Freiheit, Gerechtigkeit und der Frieden in der Welt triumphiert.

#### Eine englische Stimme zum Pariser Besuch.

Die Times schreiben zu dem Besuch des englischen Königspaares: Seine Bedeutung liegt in der Tatsache, daß sein Charakter wesentlich konservativ war. Er hat nichts neues in die Beziehungen zwischen beiden Ländern eingebracht oder etwas an dem früheren Bestand geändert. Er läßt die Entente mit Frankreich und die Tripleentente, wie er sie fand, die auf denselben Prinzipien basiert, und dieselben Ziele verfolgt, wie zuvor und sie vor den Augen aller Welt bekräftigt; und beide Nationen sind sich darüber einig, daß diese Bekräftigung genügt.

#### Reformen im Reichsland.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erzählt, ist auf Veranlassung des Reichskanzlers im Interesse der Förderung des Reichsgedankens in Elsaß-Lothringen ein regerer Beamtenaustausch zwischen dem Reichslande und dem Reich in die Wege geleitet worden. Elsaß-lothringische Beamte mit akademischer Vorbildung sind zu vorübergehender Beschäftigung im Reichs- oder preussischen Staatsdienst herangezogen worden, wie umgekehrt Reichs- und Staatsbeamte in Elsaß-Lothringen beschäftigt werden. In Betracht kommen Referendare, Gerichts- und Regierungsassessoren und Schulamtskandidaten. Diesen können aus dem allerhöchsten Dispositionsfonds angemessene Remunerationen gewährt werden. Durch die Maßregel soll erreicht werden, daß die aus Elsaß-Lothringen übernommenen Beamten einen Einblick in die nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen des Reichs und des führenden Bundesstaates Preußen bekommen, sowie daß die nach Elsaß-Lothringen entsandten Beamten auch Verständnis für die dort zu lösenden nationalen und wirtschaftlichen Fragen erhalten. Es könnte nur mit Freuden begrüßt werden, wenn dieser Beamtenaustausch sich auf breiterer Grundlage vollziehen würde.

#### Neues aus aller Welt.

\* **Räuberische Tschungenen.** Nach einem Telegramm aus Nuliu hat eine Tschungenenbande zwei russische Angestellte des Holzindustriellen Tscherkassow gefangen genommen und fordert nun ein Lösegeld von 15 000 Rubel, andernfalls die Gefangenen getötet, die Arbeiter verjagt und die Holzvorräte verbrannt würden. Eine Abteilung der russischen Grenztruppe ist zur Befreiung der Gefangenen ausgerückt.

\* **Das Befinden des Kaisers von Oesterreich.** Nach dem amtlichen Bericht über das Befinden des Kaisers war die Nacht zum Samstag insofern besser, als der Schlaf in der ersten Hälfte gut und wenig unterbrochen war. Die zweite Hälfte der Nacht war häufig durch Husten gestört. Appetit, Kräftezustand und Allgemeinbefinden sind befriedigend.

#### Amerika und Mexiko.

Durch die Erklärungen Villas und Carranzas, Amerika gegenüber neutral zu bleiben, hat sich die Position der Vereinigten Staaten erheblich gebessert. Was geschehen soll, wenn das vorläufige Ziel der Politik Wilsons, die mexikanischen Küsten zu blockieren, erreicht ist, weiß man offenbar auch in Washington nicht recht. Einstweilen werden alle möglichen Vorbereitungen für etwa bevorstehende Beweidungen getroffen. Aber selbst über

die Art dieser Maßnahmen bestehen im Weißen Hause riefgehende Meinungsverschiedenheiten, wie aus nachstehender Meldung hervorgeht.

Washington, 25. April.

Wie verlautet, steht eine Kabinettskrisis bevor. Der Kriegsssekretär fordert die Verwendung des Landheeres gegen Mexiko, während Staatssekretär Bryan dagegen ist. Der Marinesekretär nimmt zu diesem Streitfall eine Mittelstellung ein. Bryan hatte sich auch heftig gegen die Erneuerung des Waffenaustrittsverbots gewandt.

#### In Veracruz.

Kontreadmiral Badger meldet, daß Veracruz verhältnismäßig ruhig ist und daß die amerikanischen Truppen ihr möglichstes tun, um die Ordnung wiederherzustellen. Amerikanische Schiffskapellen geben in den Straßen der Stadt Konzerte. — Nach einer Meldung des Pariser Newyork Herald aus Veracruz fanden die Amerikaner in den Trümmern der Kasernen und Marineschule, die von den Kriegsschiffen beschossen worden waren, die Leichen von 64 mexikanischen Soldaten. Nach den bisherigen Feststellungen beträgt die Gesamtzahl der bei dem Bombardement auf Veracruz gefallenen Mexikaner 182.

#### Die Operationen an der Grenze.

Der amerikanische Kriegsssekretär teilte dem Gouverneur von Texas mit, daß auf seine Weisung hin ein weiteres Regiment regulärer Truppen an die Grenze geschickt werden würde. Der Kriegsminister hat Instruktionen zum Schutz der internationalen Brücke erlassen. Der Brückenschutz müsse jetzt von amerikanischer Seite aus geschehen, da eine Bewegung der Truppen über den Rio Grande ein Einfall in das Gebiet der Konstitutionalisten bedeuten würde, was jedoch gegen die amerikanische Politik sei. Minister Bryan gibt bekannt, daß alle amerikanischen Konsuln in Mexiko, gleichviel ob im Gebiete der Bundesstruppen oder der Konstitutionalisten, ihre Posten verlassen können, überlassen es aber ihrem eigenen Ermessen, ob sie von dieser Erlaubnis Gebrauch machen wollen oder nicht. — Nach einer Depesche des Pariser Newyork Herald wurden durch die von den mexikanischen Truppen auf Varedo abgefeuerten Kanonenschüsse 3 Amerikaner getötet. Die Kugeln der amerikanischen Grenzpatrouillen, die die Angriffe erwiderten, töteten etwa 10 Mexikaner. Unter den Gebäuden, die in Nuevo Varedo von den Regierungssoldaten mit Dynamit in die Luft gesprengt wurden, befinden sich das amerikanische Konsulat, das Rathaus, eine Getreidemühle, das Postamt, das Theater und das Zollamt. Angelegte Feuer brachen an verschiedenen Stellen der Stadt aus.

In einer Note, die Staatssekretär Bryan dem mexikanischen Insurgentenführer Carranza übermittelte, erklärte Bryan, die Vereinigten Staaten würden ihre Streitkräfte aus Mexiko zurückziehen, sobald sie Genugtuung erhielten. Falls Carranza gegen die Vereinigten Staaten eine feindselige Haltung einnehme, würde er ganz Mexiko in einen Krieg führen. Huertas' Macht würde fortbestehen und die Sache der Insurgenten würde verloren sein.

#### Das Vorgehen der Mexikaner.

Aus Varedo wird gemeldet: Nuevo Varedo ist nur noch ein Trümmerhaufen, nachdem am Freitag die mexikanischen Regierungstruppen die Gebäude der Stadt in Brand gesetzt oder mit Dynamit gesprengt hatten. Von den Schüssen der amerikanischen Schnellfeuergeschütze wurden zwei Mexikaner getötet, andere sah man niedersinken. Am Samstag früh brannte noch eine Anzahl von Gebäuden, doch bestand keine Möglichkeit, die Flammen zu löschen. Die Mexikaner hatten die Brände mit Petroleum und anderen feuergefährlichen Mitteln angelegt. In Varedo ist kein Schaden entstanden. 2 Mexikaner wurden von Scharfschützen getötet, der eine, als er die internationale Brücke mit Dynamit sprengen wollte, der andere, als er den Bahndamm aufsprengen wollte.

Ein Telegramm aus Veracruz meldet, daß viele Amerikaner und ein Engländer namens Boyd bei Tiorro Blanco auf einem Eisenbahnzug von mexikanischen Bundesstruppen gefangen genommen worden seien. Vier dieser Amerikaner würden wahrscheinlich erschossen werden. — Nach einem Telegramm des Admirals Mayo haben die mexikanischen Insurgenten ihren Angriff auf Tampico erneuert.

Wie in Veracruz noch verlautet, wurde in der Stadt Mexiko von einer Volksmenge ein Denkmal George Washingtons niedergeworfen, wobei ein Sohn Huertas die Menge führte. Präsident Huerta selbst soll dabei ein Seil um das Denkmal gewunden haben. (?)

#### Japan bleibt neutral.

Der japanische Ministerpräsident hat das „Reuter'sche Bureau“ zu der Erklärung ermächtigt, daß Japan keinerlei Absicht habe, die gegenwärtigen Verwicklungen in Mexiko anzunehmen, um von den Vereinigten Staaten eine befriedigende Lösung der kalifornischen Streitfrage zu erlangen.

#### Der Schutz des Panamakanals.

Oberst Göthals, der Gouverneur der Kanalzone, hat das Kanalgebiet in Kriegszustand setzen lassen. Die Schleusen werden von Truppen bewacht und auf den Befestigungen an beiden Enden des Kanals steht Küstenartillerie in Bereitschaft.

#### Baden.

(-) **Pforzheim**, 25. April. (Leichenfindung.) Nun ist auch die Leiche der 10jährigen Tochter der vor einigen Tagen gekänderten Frau des Juristens Fehr im Wasser im Schleiswehr gefunden worden. Das Kind wurde offenbar mit Gewalt von seiner Mutter extrahiert, denn die Arme waren umschnürt.

(-) **Heidelberg**, 25. April. (Babische Lehrer auf Korfu.) Bei der Studienreise, die 26 badische Gym-

nasiallehrer auf Staatskosten nach dem Mittelmeer unternahmen, wurden die Herren auf Korfu auch zu den Ausgrabungen geladen. Bei dieser Besichtigung war auch der Kaiser zugegen. Die Studienreise, welche sich nach Griechenland, Italien und Tunis erstreckt, steht unter der Leitung von Geheimrat Duhn aus Heidelberg.

(-) **Baden-Baden**, 25. April. Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen ist dahier einetroffen und auf Burg Venningen abgeblieben. — Die letzte Fremdenliste verzeichnet die Ziffer 11 704 und hat einen Vorsprung von über 1300 Personen gegenüber dem Vorjahre.

(-) **Tauberbischofsheim**, 26. April. (Der Bürgerausschuß) genehmigte den Voranschlag für 1914, welcher eine Erhöhung der Umlage um einen Pfennig vorsieht.

(-) **Königsheim**, Amt Tauberbischofsheim, 25. April. Beim Milchfodern auf einem Spiritusfodern gerieten die Kleider der 11jährigen Tochter des Landwirts Karl Michling in Brand. Die Brandwunden sind sehr schwer.

(-) **Offenburg**, 25. April. (Der Bürgerausschuß) beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem Voranschlag für das Jahr 1914. Die Umlage sollte von 28 auf 38 Pfg. erhöht werden. Bei der Beratung des Voranschlags wurden aber verschiedentlich Stimmen laut, welche sich gegen eine Umlageerhöhung aussprachen. Ein Antrag des geschäftsleitenden Vorstands, den bisherigen Umlagefuß von 36 Pfg. beizubehalten, fand die Mehrheit des Bürgerausschusses.

(-) **Sttlingen**, 25. April. (Zur Bekämpfung der Malsäberplage) setzt die Stadt Sttlingen Prämien für das Wegjagen und Abliefern der Käfer aus. Für den Linn werden 4 Pfennig vergütet.

(-) **Waldshut**, 25. April. (Großfeuer.) Heute morgen 4 Uhr brach in den Kolonialwarengeschäft von Eugen Haberer Großfeuer aus, das das Gebäude vollständig einäscherte und drei Nachbarhäuser stark beschädigte. Die Ursache ist unbekannt.

#### Frauen als Waisenräte.

Karlsruhe, 25. April.

Der von der Kommission für Justiz und Verwaltung kürzlich behandelte Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Rechtspolizeigesetzes ist jetzt nach dem Bericht des Abg. Dr. Koch (Mit.) im Druck erschienen. Die Erste Kammer hat den Gesetzentwurf bekanntlich schon längst genehmigt. Die Zweite Kammer befaßte sich am 9. März mit dem Entwurf, der sodann an die Kommission zurückverwiesen wurde, da ein Abänderungsantrag bezüglich der Zulassung der Frauen zum Amt eines Gemeindevorstandes die Mehrheit des Hauses gefunden hatte. Die Kommission war mit der Aenderung, daß die Voraussetzungen der Ablehnung und der Niederlegung des Amtes eines Gemeindevorstandes für Männer und Frauen dieselben sind, einverstanden. In der Sitzung, in der die Kommission sich erneut mit dem Gesetzentwurf beschäftigte, erklärte der Regierungsvorsteher, die Regierung fürchte, daß durch die vorgeschlagene Aenderung über Annahme und Niederlegung des Amtes durch Frauen die Annahme des Gesetzentwurfs in der Ersten Kammer gefährdet sei. Sie selbst habe erhebliche Bedenken gegen diese Fassung, wie sie sie bereits in der Kammeritzung vorgebracht habe, behalte sich aber ihre endgültige Erklärung, ob sie überseits dem Gesetze in der neuen Fassung zustimmen könne, vor. Auch mehrere Kommissionsmitglieder erklärten, daß sie auf dem Boden der Gesetzesvorlage in der von der Ersten Kammer beschlossenen Fassung ständen und sich entsprechende Anträge für die Verhandlung im Plenum vorbehalten.

#### Württemberg.

(-) **Stuttgart**, 25. April. (Der neue Hofkammerpräsident.) Der Staatsanzeiger bestätigt die Blättermeldung, wonach der König die erledigte Stelle des Präsidenten der Hofkammer dem Staatsminister a. D. v. Gehler in Gnaden übertragen hat. Herr v. Gehler hat das Amt schon vor seiner Ernennung zum Finanzminister in den Jahren 1904—1908 bekleidet.

(-) **Stuttgart**, 25. April. (Das nächste Deutsche Turnfest.) Die Blättermeldung, daß das nächste Deutsche Turnfest in Straßburg abgehalten werde, erweist sich als unrichtig. Straßburg war zwar früher in Aussicht genommen, hat aber seine Werbung aufgegeben. Die Entscheidung, ob das Turnfest 1918 in Stuttgart oder in München abgehalten werden soll, steht noch aus; sie wird in Leipzig in einer Sitzung des deutschen Turnausschusses getroffen werden.

(-) **Stuttgart**, 25. April. (Lotterie.) Die 13 Pferdewinne der Pferdemarktlotterie fielen auf folgende Nummern: 111 044, 24 311, 22 924, 78 992, 65 387, 77 585, 90 446, 117 199, 15 717, 56 663, 61 893, 112 506, 73 374, 101 518, 3477. (Ohne Gewähr.)

(-) **Cannstatt**, 25. April. (Lebensrettung.) Als gestern mittag einige junge Leute im Neckar badeten, sank einer plötzlich unter. Sein Verschwinden wurde aber rechtzeitig bemerkt und es gelang den Kameraden, ihn, wenn auch bewußtlos, ans Ufer zu schaffen, wo er ins Leben zurückgerufen wurde.

(-) **Sttlingen**, 25. April. (Sich selbst angezündet.) Im nahen Wislingshausen übergeh sich gestern nachmittags eine verheiratete 29 Jahre alte Frau mit Spiritus und zündete sich an. Ihre Verwandten bemerkten die Unglückliche, die schon seit einiger Zeit Spuren von Geistesgestörtheit zeigte, löschten die Flammen und verbrachten sie ins hiesige Krankenhaus, wo sie gestern abend um 11 Uhr ihren schweren Verletzungen erlegen ist.

(-) **Schorndorf**, 25. April. (Ein Ausreißer.) Der wegen der Siechereiffäre in Oberberken verhaftete Italiener fühlte das Bedürfnis, in einem günstigen Moment einen Spaziergang ins Freie zu machen und sich möglichst schnell den unwirtlichen Gefängnismauern zu entziehen. Man war ihm aber rasch auf den Fersen und er konnte bei der Mtlage, nachdem er sowohl den Mühlkanal als auch die Remis durchwatet hatte, wieder dingfest gemacht werden.



(-) **Heutlingen**, 25. April. (Brand.) Ein Schadenfeuer entstand gestern Abend kurz nach 8 Uhr in der Metallwarenfabrik von W. Zetter & Co., Lederstraße 90a. Wahrscheinlich infolge einer Explosion, die durch Reibung der Luftzufuhr mit dem zugeleiteten Gas entstanden sein dürfte und die sich auch durch lauten Knall äußerte, brach ein Brand aus, zu dessen Bekämpfung der Löschzug der hiesigen freiwilligen Feuerwehr eingreifen mußte. Nach etwa einstündiger Tätigkeit war das Feuer unterdrückt. Der entstandene Sach- und Gebäudeschaden beläuft sich jeweils auf einige hundert Mark.

(-) **Tübingen**, 25. April. (Alte Spuren.) In einer Tiefe von 2 Metern sind bei den Kanalisierungsarbeiten zum Kaiserneubau zahlreiche gut erhaltene Kammuthochfen gefunden worden. Sie wurden der Universität überwiesen.

(-) **Ulm**, 25. April. (Verbandstag.) Am 29. Juni wird der Württembergische Bund für Handel und Gewerbe seine alljährliche Mitgliederversammlung hier abhalten. Sie wird mit dem Verbandstag des Verbandes der Rabattsparevereine Württembergs verbunden sein.

(-) **Vangenargen**, 25. April. (Tödlicher Unglücksfall.) Gestern Morgen ist in der Mittermühle von Gemeinderat Baumann der Gipfmeister Walgenmaier von Knebelhof bei Mariabrunn, der dort mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt war, mit seinem Kopf in der Verklüppelung einer Welle des Sägewerks hängen geblieben und ins Getriebe der laufenden Maschinen geschleudert worden. Bis das Werk abgestellt werden konnte, war der Unglückliche am ganzen Körper verblüht, daß er in schwerstem Zustand mit dem Sanitätswagen ins Spital geschafft werden mußte. Dort ist er alsbald seinen Verletzungen erlegen. Walgenmaier war verheiratet und hinterläßt 4 Kinder. Sein Bruder mußte den Unfall mit ansehen, ohne indes Hilfe bringen zu können.

(-) **Waldee**, 25. April. (Seltener Unfall.) Zwei durchgebrannte Pferde eines Schussenrieder Jahrsalters sprangen im Hofe des Gastwirts Staudacher in Nischelwimmaden auf dessen Brunnenstachbedeckung und brachen ein. Eines der Pferde, das dreijährige wertvollere, stürzte vollständig in den Brunnen, während das andere am Brunnenrande hängen blieb. Dieses konnte bald durch Balken gehoben werden; zur Rettung des anderen aber mußten telefonisch von hier zwei Flaschenzüge im Automobil nach Nischelwimmaden geschafft werden, wo während dessen ein starkes Gerüst über dem Brunnenstach erstellt worden war. Nach vieler Mühe und großen Anstrengungen konnte das Pferd, das nur noch mit dem Kopf aus dem Wasser ragte, geborgen werden. Seltenerweise haben beide Pferde bei dem ganzen Vorfall nur einige unbedeutende Verletzungen erlitten.

(-) **Waldee**, 25. April. (Ueberfahrenes Kind.) In Wässers bei Wolfegg kam ein 2½-jähriges Mädchen unter ein Fuhrwerk und wurde überfahren. Es erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

(-) **Vom Bodensee**, 25. April. Den Tod im See gesucht.) Gestern nachmittag gegen 1/6 Uhr mietete in Lindau ein fremder Tourist, nachdem er längere Zeit am kleinen See gewandelt hatte, einen Kahn, um in den See hinauszufahren. Er zahlte gleich für 2 Stunden voraus und sagte, er wisse nicht, wie lange er draußen bleiben werde. Er fuhr dann in den großen See hinaus und kam nicht wieder zurück. Man vermutete sofort daß er den Tod im See gesucht habe. Das scheint auch der Fall zu sein, denn der Kahn wurde in den Wänsen beim Rangierbahnhofe angeschwemmt. Ein Ruder fehlte, Hut, Stroh und Kuchlein des Vermissten lagen noch im Kahn. Ueber die Person des Vermissten herrscht Dunkel. Er war ein stattlicher Mann, Mitte der 40er Jahre, trug grau-grünen Touristenanzug mit Wadenstrümpfen und schwarzfarbiger Mütze und hatte einen blonden, graumustierten Spitzbart.

(-) **Stuttgart**, 25. April. (Schlachtwiechmarkt.) Zugetrieben 94 Stück Großvieh (32 unverkauft), 263 Stück Küber (alle verkauft), 380 Stück Schweine (130 verkauft), Kälber 1. Qualität 80—82 Pfg.; Stiere und Jungkälber 1. Qualität 94—96 Pfg., 2. Qualität 89—92 Pfg.; Kälber 1. Qualität 112—118 Pfg., 2. Qualität 102—111 Pfg., 3. Qualität 90—100 Pfg.; Schweine 1. Qualität 36—60 Pfg., 2. Qualität 56—58 Pfg., 3. Qualität 50 Pfennig. — Verkauf des Marktes: langsam.

### Der Fall Nabling.

Der Landtagsabgeordnete Dr. Nabling, der bekanntlich anlässlich der letzten Reichstagswahl die sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen unterschrieben hat, veröffentlicht die Erklärung, es habe ihm völlig fern gelegen, sich durch die Beantwortung des sozialdemokratischen Fragebogens um die sozialdemokratischen Stimmen zu bemühen und seinen konserverativen Grundsätzen untreu zu werden. Es sei ihm nach dem ersten Wahlgang klar gewesen, daß die Partie für ihn vollständig verloren war, nachdem in dem 8. Reichstagswahlkreis offenbar durch „Dämpfung“ der sozialdemokratischen Abstimmung zu Gunsten des volksparteilichen Bewerbers Dieckhoff dieser, und nicht der sozialdemokratische Kandidat Kowald mit ihm in die Stichwahl gekommen war. Den Fragebogen habe er nur beantwortet aus der Erwägung, daß ein Kandidat die Pflicht habe, jedem Wähler, gleichgültig welcher Partei, über seine Stellung Ausdruck zu geben. Es habe sich bei der Fragestellung der Sozialdemokratie nicht um ein politisches Glaubensbekenntnis, sondern darum gehandelt, wie weit er den sozialdemokratischen Forderungen zustimmen dürfe, ohne seinen politischen Grundsätzen etwas zu vergeben. Die Bindung seiner Zusage, auf die Dauer des gegenwärtigen Reichstags habe ja wohl auch die Sozialdemokratie veranlaßt, seinen demokratischen Gegenkandidaten Dieckhoff zu wählen, der eine solche Einschränkung anscheinend nicht für nötig erachtet habe. Von einem Tadel-Wechsel zwischen ihm und der Sozialdemokratie könne keine Rede sein, vielmehr habe er offen und ehrlich mit voller Namensunterschrift seine Erklärung abgegeben und durchaus loyal gehandelt.

Die konserverative Parteileitung bemerkt dazu: „Wir bedauern aufs lebhafteste, daß Dr. Nabling den sozialdemokratischen Fragebogen überhaupt und alle darin ent-

haltenen Fragen mit Ja beantwortet hat, dürfen andererseits aber doch feststellen, daß es sich um keine „geheimen“ Wachsenschäften mit der Sozialdemokratie über die Stichwahl gehandelt hat. Es muß Herrn Dr. Nabling zugute kommen, daß er den Fragebogen frei und offen, ohne weitere Hintergedanken beantwortet hat in gutem Glauben, daß er das nach Lage der Verhältnisse tun könne, ohne gegen seine Parteigrundsätze zu verstoßen. Mit Rücksicht hierauf und da der Vorgang vor dem bekannten Parteibeschluß vom 8. November 1913 gespielt hat, kann für die Parteileitung ein weiterer Schritt gegen Dr. Nabling nicht in Frage kommen; wir erwarten aber von ihm und jedem Parteiangehörigen aufs bestimmteste, daß er sich künftighin unter allen Umständen an diesen Beschluß gebunden hält. Damit ist für uns der Fall erledigt.“

### Vermischtes.

**Was kostet der Panzer eines Kriegsschiffs?** Wie in anderen Ländern, so ist auch in England gegen die Admiralsität der Vorwurf erhoben worden, daß sie die Panzerplatten infolge des fehlenden offenen Wettbewerbs zu teuer bezahle. Nach einer amtlichen Veröffentlichung der Vereinigten Staaten kostet die Tonne Panzer heute in Nordamerika 364 Mark, während die englische Flotte 440 Mark für die Tonne bezahlt. Amerika erhält seinen Panzer also um 76 Mark pro Tonne billiger. Das scheint auf den ersten Blick kein hoher Betrag zu sein, aber man darf, nach Angabe der „Technischen Monatshefte“ (Stuttgart), nicht vergessen, daß die Panzerung eines modernen Schlachtschiffs etwa 10 000 t wiegt, wofür die Vereinigten Staaten 3 640 000 Mark bezahlen, während England 760 000 Mark mehr, nämlich 4 400 000 Mark dafür ausgibt. Ob diese Ziffern richtig sind, wird sich schwer ermitteln lassen, da über Größe und Stärke der Panzerung bei allen Marinen strengstes Stillschweigen beobachtet wird. Auf jeden Fall scheint die Angabe, daß 1/3 des Gesamtdeplacements eines Kriegsschiffs auf seinen Panzer entfalle, reichlich hoch gegriffen, selbst wenn man in Betracht zieht, daß man die Panzerung auf den neuen Schlachtschiffen dauernd verstärkt. Das vor 10 Jahren erbaute englische Linienschiff „King Edward“ trug jedenfalls bei 178 000 t Gesamtdeplacement nur 4175 t Panzer.

**Die „Himmelfahrt“.** In einem Städtchen in Rebrasta, das sich noch keiner Zeitung erfreut, ist es Sitte, die „Familiennachrichten“ an der Kirchentüre anzuschlagen. Eines Tages war da zu lesen: „Bruder Nelson ist um 4 Uhr 30 abends gen Himmel gefahren.“ Am nächsten Tage fand man, von fremder Hand geschrieben, den Zusatz: „Himmel, 9 Uhr 40 morgens. Große Aufregung! Nelson noch nicht eingetroffen.“

**Voraus besteht die Zigarrenasche?** Darüber haben wohl noch wenige unserer Leser nachgedacht. Zigarrenasche ist doch nur zum Wegwerfen da! Und doch kann auch die wertlose Zigarrenasche uns mancherlei verraten. Ihre Farbe gibt Auskunft über die Güte der Zigarre. Mitunter ist die Asche schön weiß, häufiger jedoch grau und bisweilen gar schwarz. Ist sie schön weiß und bleibt sie recht lange an der Zigarre, dann ist dies ein Zeichen, daß der Tabak der Zigarre gut ist. Dagegen sind Zigarren um so schlechter, je schwarzer ihre Asche ist. Um zu untersuchen, aus was die weiße Zigarrenasche besteht, bringen wir etwas davon mit dem angefeuchteten Finger auf die Zunge. Wir haben alsbald das Gefühl, als zerfließe die Asche auf der Zunge, und keine Körnchen knirschen zwischen den Zähnen, ähnlich wie kleine Sandfröhen. Auch nehmen wir einen salzigen Geschmack wahr, schmecken aber doch heraus, daß es sich nicht um Kochsalz handeln kann. Soda, das uns ebenfalls wohlbekannt ist, kommt auch nicht in Betracht. Es ist Pottasche. Wir wissen nun, daß in der Zigarrenasche Pottasche und Sand enthalten sind, und zwar bestehen die Sandfröhen aus Quarz. Die weiße Farbe findet ihre Erklärung im Vorhandensein von Kalk. Wie soll aber Kalk in die Zigarrenasche gekommen sein? Nun, es ist eine Tatsache, daß die Tabakspflanze am besten auf Kalkboden gedeiht. Die feinsten Tabaksorten, Havana, Portoriko usw. kommen aus Gegenden mit Kalkboden. Das kalkhaltige Wasser des Bodens wird von den Wurzeln der Tabakspflanze ausgesogen, das Wasser verdunstet alsdann und der gelöste Kalk bleibt in der Pflanze zurück. So hätten wir also gefunden, daß die Zigarrenasche in der Hauptsache aus Kalk, Quarz und Pottasche besteht.

### Handel und Verkehr.

(-) **Unsere Weinberge.** Der Stand der Weinberge in Württemberg wird von Weinbauinspektor Nabling im neuesten Heft des „Weinbau“ wie folgt gekennzeichnet: Schon im Herbst des vorigen Jahres, nach dem Laubfall, war zu erkennen, daß in der Entwicklung und der Ausbildung des Rebenholzes bedeutende Unterschiede bestanden; in gut gepflegten und namentlich fleißig gepflegten Weinbergen erwiesen sich die Reben bis in die Triebzypfel hinein als gut ausgereift, schlecht behandelte Weinberge hingegen nahmen mangelhaft ausgereiftes Holz mit in den Winter. Wenn schon die Kälte sich in mäßigen Grenzen hielt — unter — 12 Grad Celsius wurden in Weinbergen wohl nirgends verzeichnet — „winterte“ es doch wieder einmal ordentlich; die Böden konnten während der langen Frostperiode im Januar tief durchfrieren. In dieser Zeit wurden viele Weinberge mit „Kies“ übertragen. Die Monate Februar und März brachten die erwünschte Bodenfeuchtigkeit. Fast zulange wurde das Bingerstggeschäft durch die vielen Märzregen hinausgezögert; die Weingärtner scheuten sich mit Recht vor dem Betreten der tief ausgeweichten Weinbergeböden. Erst der April, der heuer so wenig aprilhaftes an sich trägt, brachte Leben in die Rebstöcke. Es galt heuer beim Rebschnitt besondere Sorgfalt in der Auswahl der Stöcker, in dem Ausschneiden von Zapfen und Reuten walten zu lassen. Trotdem die Ueberwinterung der Reben nichts zu wünschen übrig ließ, machten sich die Folgen des Aprilfrohes vorigen Jahres in vielen Weinbergen recht fühlbar, viele

Rebstöcke mußten herausgeschnitten, manche „Bodenhölzer“ als Ersatz für die abgängigen Rebstöcke herangezogen werden; sehr leicht ist es auf diese Weise da und dort in den Weinbergen geworden. In den mittleren und oberen Berglagen schnitten sich die Reben immer noch besser an, als in den Talsagen; viele Weinberge, namentlich des Unterlandes, weisen hinsichtlich des Tragholzes sogar einen durchaus normalen Stand auf. Unter den verschiedenen Rebsorten haben Remberger und Trollinger letztere gerade in den wärmsten Teilen des Landes) am meisten im Holz eingebüßt; Sulzauer waren im Holz wohl etwas spärlich, aber Tragzapfen gab es immer noch in genügender Menge; am Wehrlesing war beim Schnitt fast gar nichts auszufehen. Das im Gang befindliche Soden der Weinberge liefert bei der Trockenheit des Obergrundes eine vorzügliche Arbeit. Nun da die Reben geschritten und vielfach schon gebogen sind, hört man so manchen Weingärtner, der zuerst traurig und mutlos an seine Reben hinsah, sagen: es kann trotz allem heuer wieder Wein geben! Diese Hoffnung besteht sogar in Gegenden, wo die Lage im Jahre 1913 am verzeifeltesten war, so in Mandelsheim und Umgegend. Das herrliche Wetter, das seit Mitte April herrscht und die Obstbaumblüte in überraschend kurzer Zeit in seltener Vollkommenheit entfaltet und an den Reben die Knospen ins Schwelen gebracht hat, ist auch ganz dazu angetan, neuen Mut, neue Hoffnungen aufkeimen zu lassen. Möchten doch heuer unsere Reben, unsere Obstbäume von schlimmen Schädigungen bewahrt bleiben! Das ist der Wunsch, den gegenwärtig nicht bloß Weingärtner und Obstzüchter, sondern die Freunde des Wein- und Obstbaues auf dem Herzen tragen.

**Verkehrseinnahmen.** Auf den württembergischen Staatsbahnen sind im Monat März aus dem Personenverkehr 2 580 000 M. und aus dem Güterverkehr 4 565 000 M. vereinnahmt worden. Dazu treten aus sonstigen Quellen 2 041 000 M., so daß die Gesamteinnahme 9 186 000 M. beträgt. Gegen den gleichen Monat des Vorjahres sind 271 000 M. mehr vereinnahmt worden. Das Mehr stammt mit 230 000 M. aus dem Güterverkehr und mit 224 000 M. aus sonstigen Quellen. Der Personenverkehr brachte einen Anstieg von 183 000 Mark. Von Einfluß auf den Anstieg im Personenverkehr war Ostern, das voriges Jahr in den Monat März fiel. — Die Einnahmen der württembergischen Eisenbahngesellschaft im Monat März beliefen sich aus dem Personenverkehr auf 19 870 M. (gegen das Vorjahr — 70 M.), aus dem Güterverkehr auf 34 530 M. (gegen das Vorjahr + 6400 M.) und aus sonstigen Quellen auf 6035 M. (+ 75 M.). Die Gesamteinnahme betrug 60 435 M. (+ 6405 M.). — Die württembergischen Nebenbahnen (Nieder-, Hardsfeld-, Strohgäubahn) vereinnahmten im März aus dem Personenverkehr 73 730 M. (+ 1000 M.), aus dem Güterverkehr 31 650 M. (+ 4140 M.), aus sonstigen Quellen 2530 M. (+ 60 M.), insgesamt 108 910 M. (+ 5200 M.). — Die Lokalbahn U.-G. München vereinnahmte auf ihren württembergischen Linien im März 24 793 Mark (— 575 M.). Von dem Betrag entfallen auf den Personenverkehr 11 716 M. (— 1323 M.), auf den Güterverkehr 9983 M. (+ 639 M.) und auf sonstige Quellen 3094 (+ 109 M.).

### Lokales.

**Zur Hebung des Mittelstandes.** Erneut legen die Oberämter — höherer Weisung zufolge — den gewerbereicheren Gemeinden, insbesondere solchen mit größerer Arbeiterbevölkerung nahe, zur Besserung der gegenwärtigen ungünstigen Lage des Mittelstandes in Handwerk, Gewerbe und Handel, die zu vergebenden Lieferungen und Arbeiten: a. soweit die für deren Ausführung notwendigen Mittel schon bewilligt sind, tunlichst bald in Angriff zu nehmen, b. soweit möglich an einheimische Bewerber unter der Bedingung zu vergeben, daß sie in erster Linie die Arbeiten durch einheimische Arbeiter ausführen lassen.

**Die Milchviehhaltung in Württemberg.** Nach den Einzeluntersuchungen, die Oberfinanzrat Dr. Trübinger beim Statistischen Landesamt in einem Werke zusammengestellt hat, kommt dieser zu dem erfreulichen Ergebnis, daß Württemberg unter den Ländern des Deutschen Reiches zu den länderreichsten gehört, daß sich die württembergische Landwirtschaft in den letzten drei Jahrzehnten zwar mehr und mehr von der Ochsenhaltung und Ochsenmäzung zurückgezogen, sich aber der Milchviehhaltung zugewendet und daß auch der Bestand an Jungvieh beträchtlich zugenommen hat. Während von 1873 bis 1907 der Bestand an Ochsen und Stiere um nahezu 60 000 Stück gleich 50%, d. h. um die Hälfte abgenommen hat, hat im gleichen Zeitraum der Rindbestand um mehr als 100 000 Stück gleich 22,3%, oder um nahezu 1/4 zugenommen. Der Stückzahl nach ist auch der Bestand an Jungvieh um 90 000 Stück gleich 22,2% gestiegen. Im Verhältnis zur Größe der Bevölkerung hat die Zahl der Rinder sich in den letzten Jahren wieder wesentlich besser entwickelt, wobei auch in Betracht zu ziehen ist, daß durch Kreuzung des heimischen Rindviehs mit fremder Rasse, die mehr Milch gibt, wesentliche Verbesserungen im Rindviehbestand erzielt worden sind. Auch die Ziegenhaltung hat sich in Württemberg in den letzten 30 Jahren um das fünffache vermehrt, wenn auch der Gesamtdurchschnitt des Reiches noch nicht ganz erreicht ist.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Wildbad**, 27. April. Am vergangenen Samstag versammelten sich der hiesige Liederkreis und zahlreiche Freunde des von hier scheidenden Hauptlehrers Lächele zu einer Abschiedsfeier im Gasthaus zur Eisenbahn. Herr Vorstand Großmann begrüßte die Erschienenen und feierte den Scheidenden, welcher seine Kraft dem Liederkreis in 11jähriger Tätigkeit als Dirigent widmete und welchem der Verein seinen Aufschwung verdanke in beredten Worten und ernannte Herrn Lächele zum Ehrenmitglied des Liederkreises. „Das Herz voll Bieder froh und frei“ tönte es bald von



wohlgeschulten Stimmen durch den Saal. Bei den nun folgenden Männerchören konnte man erkennen, was für eine Kraft der Viederklang verliert, so präzis und fein durchgearbeitet wurden die Vieder zu Gehör gebracht und kann es dem Herrn Vorstand nicht verdenken, wenn er in seiner Ansprache den Weggang des Herrn Dirigenten als einen schwer zu ersetzenden Verlust bezeichnet. Mit warmen Worten des Dankes und der Anerkennung seitens des Kirchenchors, dessen Leiter Herr Lächele auch war, und seitens des Kirchengemeinderats sprach Herr Stadtpfarrer Köster und wünschte ihm, daß in seinem neuen Wirkungskreis Feuerbach ihm ebenso viel Liebe und Anerkennung entgegengebracht werde, wie er es verstanden habe, die Herzen Aller, welche mit ihm hier im Verlehrs standen, zu erobern. Herr Hauptlehrer Mon feierte den Scheidenden als Freund und Lehrer, welcher es verstanden habe, seine Aufgabe mit pädagogischem Geschick zu lösen und sich stets das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten erworben habe und wünschte ihm und seiner Familie alles Glück mit der Bitte, die schöne Zeit und die frohgelebten Stunden in Wildbad nicht zu vergessen. Herr Hauptlehrer Lächele dankte in bewegten Worten Allen, welche ihm in den 20 Jahren seines Dienstes mitgeholfen haben, seine Aufgabe als Lehrer, seine Tätigkeit als Dirigent des Viederkranzes in gedeiblicher Weise zu lösen und wünschte allen frohe Zeit. Wohlgeschulte Männerchöre, Gesangs- und Klavier solos und gemeinsame Gesänge umrahmten die eindrucksvolle Feier und hielt die Anwesenden noch lange in guter Unterhaltung zusammen. — Am gestrigen Sonntag morgen vereinigten sich die Sänger nochmals und brachten ihrem Ehrenbürger ein Ständchen, anschließend einen kleinen Ausflug auf den Sommerberg, wo bei Sang und Becherklang eine kleine Nachfeier veranstaltet wurde. — Wir möchten nicht vergessen, Herrn Hauptlehrer Lächele für seine wertgeschätzte literarische Mitarbeit an unserer Zeitung unsern herzlichsten Dank abzustatten und ihm noch lange Jahre in Gesundheit im Kreise seiner Lieben zu wünschen. Die Redaktion.

**Obertal, 25. April.** (Waidmannsheil.) Nachdem sich seit einigen Tagen der trockene Ostwind gelegt hat, ist die Auerhahnbalz im hiesigen Forst vorzüglich. Vorgestern früh erlegte der Flügeladjutant des Königs, Frhr. Kapler von

Obenheim, gen. Bauh, einen prächtigen Auerhahn im Waldteil Hahnenmisse und gestern morgen hatte fast am gleichen Platz Frhr. vom Holz, Adjutant des Herzogs Philipp Albrecht, das gleiche Waidmannsheil.

**Freudenstadt, 25. April.** (Vom Schwarzwaldverein.) In einer Ausschussung des Schwarzwaldbezirksvereins Freudenstadt wurde gestern abend das Programm für das Hauptvereinsfest des Württ. Schwarzwaldvereins, das am 13. und 14. Juni hier und in Baiersbronn stattfinden wird, besprochen. Das Programm, das der Hauptvereinsleitung zur endgültigen Genehmigung vorgelegt wird, sieht vor, die Verhandlungen am 13. Juni im Festsaal der Realschule in Freudenstadt, abends Bankett. Der 14. Juni soll der Feier in Baiersbronn gewidmet sein, nachmittags dort die Einweihung des Rinfenturmes stattfinden, der mit Einbruch der Dunkelheit bengalisch beleuchtet werden soll.

### Letzte Nachrichten.

\* **Berlin, 26. April.** In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde der Vorlage betr. eine Ergänzung zum Entwurf des Reichshaushaltetats und einer zweiten Ergänzung des Entwurfs des Haushaltetats für die Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1914 die Zustimmung erteilt. Ueber den Entwurf eines Rennwettgesetzes und den Entwurf eines Gesetzes zur Verringerung des Gesetzes über den Abfall von Kalisalzen vom 25. Mai 1910 wurde Beschluß gefaßt. Der Entwurf von Bestimmungen über die Wehrbeitragsstatistik und die Vorlage betr. Verringerung der Vorschriften über die Lenkvorrichtung dreirädriger Kraftfahrzeuge wurde angenommen.

\* **Berlin, 25. April.** Das Berliner Tageblatt meldet aus Berlin: Wegen jahrelängiger Körperverletzung der beiden Reichstagsabgeordneten Hebel und Pütz wurde heute der Krasidroschkenführer Balzun vom Schöffengericht Berlin-Tempelhof zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Amtsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen beantragt. Das Gericht kam jedoch zu einer milderen Aufassung, da ein Zeuge begründet hatte, daß die beiden

Verletzten eine gewisse Mitschuld hatten, da, wenn sie ruhig stehen geblieben wären, nichts geschehen wäre.

\* **Mannheim, 25. April.** In der Angelegenheit des bayerischen Landtagsabgeordneten Abrecht ist, wie die Neue Badische Landeszeitung erfährt, eine entscheidende Wendung eingetreten, indem vom Landgericht Mannheim die über Fräulein Ilse von Harder verhängte vorläufige Vormundschaft aufgehoben wurde. Die ganze Angelegenheit ist, wie erinnerlich, aus der Frage entstanden, ob Fräulein Ilse von Harder geschäftlich zurechnungsfähig ist oder nicht. Das Urteil des Landgerichts Mannheim erkennt die Zurechnungsfähigkeit Ilse von Harders an.

\* **Konstantinopel, 26. April.** Der türkische Finanzminister hat dem hiesigen Vertreter der Deutschen Bank mitgeteilt, daß er den von dem deutsch-österreichischen Konfortium für die Zollanleihe von 1911 der türkischen Regierung im Jahre 1911 gewährten und wiederholt anerkannten Vorschuß von 3 Millionen türkischen Pfund im Laufe des Monats Mai zurückzahlen werde. Die Rückzahlung erfolgt aus dem Erlös der in Paris abgeschlossenen neuen ottomanischen Anleihe und steht in einem gewissen Zusammenhang mit den deutsch-französischen Abmachungen über die türkischen Eisenbahnfragen, insbesondere mit der in Aussicht genommenen Zurücknahme der französischen Beteiligung an dem Unternehmen der Bagdad-Eisenbahn durch die Gruppe der Deutschen Bank.

### Wetterbericht.

Da die Depression nach dem Weißen Meer abgezogen und über Frankreich bereits ein neuer Hochdruck erschienen ist, ist für Dienstag und Mittwoch vorherrschend trockenes, aber etwas kühlere und zeitweilig trübes Wetter zu erwarten.

### Abonniert auf den „Freien Schwarzwälder“.

Druck und Verlag der S. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Inb.: G. Reinhardt. Verantwortlich: J. v. G. Friedrich Kofsch.

### R. Grundbuchamt Wildbad. Versteigerung eines Wohnhauses.

Im Auftrage der Erben der Witwe Luise Eitel hier bringe ich das Anwesen

Nr. 36 an der Straubenbergstraße hier 79 qm Wohnhaus, Stall und Hofraum, bestehend in einem Anteil von  $\frac{1}{2}$ , nämlich dem untern Stock, 1 Stall, Futtergang und Keller

am **Mittwoch, den 29. April 1914** erstmals und **Montag, den 4. Mai 1914** letztmals je abends 6 Uhr

öffentlich zur Versteigerung, wozu ich Liebhaber einlade. Wildbad, den 25. April 1914.

Stv. Bezirksnotar **Huppenbauer.**



**Ruhefessel in Rohr, Stoff und Holz**  
Feld- u. Gartenstühle, Gartentische  
Bänke, Gartenzelte, Kindertische  
u. Stühle, Kinderschutzgitter, Kinder-  
schreibtische, Kindermöbel aller Art  
kaufen sie billig und gut nur bei

**Wilhelm Bross, Pforzheim,**  
Ecke Zerrenner- und Baumstrasse.

### Mitteilung.

Der geehrten Einwohnerschaft und unseren werten Kunden Wildbads und Umgebung zur gest. Nachricht, daß wir das **Schuhgeschäft**

unserer verstorbenen Eltern in unveränderter Weise weiterführen und bitten höflich, das feitherige Wohlwollen und Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen. Wir halten uns in **sämtlichen Schuhartikeln** bestens empfohlen bei bekannt guter, reeller Bedienung.

Hochachtungsvoll

**Geschwister Bott,**

Schuhgeschäft,

Hauptstraße Nr. 89.

### Für Hotels u. Pensionen!

**Damenbretter**  
**Schachfiguren**  
**Domino**  
**Rouletté**  
**Palma**  
**Salda**  
**Bochbrett**  
**div. Quartetté**  
**Puzzlespiele**  
u. s. w.

empfehlen in großer Auswahl und billigsten Preisen.

**Josef Mayer.**

### = Betten =

liefern ich in tadelloser Ware und guter Nacharbeit, bestrichen fix und fertig.

- |   |  |
|---|--|
| 1 80/80 Rissen von blau Edper gefüllt mit $2\frac{1}{2}$ Pfd. Gänsefedern a 2.60 <b>Mk. 7.90</b>    | 1 Rissen von Bettfatin mit $2\frac{1}{2}$ Pfd. Federn a 3.70 <b>Mk. 12.95</b>                  |
| 1 80/100 Haipfel von gleichem Varchent gefüllt mit 3 Pfd. a 2.60 <b>Mk. 10.25</b>                   | 1 80/100 Haipfel von gleicher Ware mit $3\frac{1}{4}$ a 3.70 <b>Mk. 16.50</b>                  |
| 1 130/180 Deckbett mit gleichen Varchent gefüllt mit 6 Pfd. a 2.60 <b>Mk. 21.60</b>                 | 1 130/180 Deckbett von gleicher Ware mit $6\frac{1}{2}$ Pfd. a 3.70 <b>Mk. 35.10</b>           |
| 1 80/80 Rissen von blau Kettfatin gefüllt mit $2\frac{1}{2}$ Pfd. a 3.10 <b>Mk. 9.85</b>            | 1 80/80 Rissen von Flaumdrill gefüllt mit $2\frac{1}{2}$ Pfd. a 4.— <b>Mk. 14.—</b>            |
| 1 80/100 Haipfel von blauen Kettfatin gefüllt mit 3 Pfd. a 3.10 <b>Mk. 12.50</b>                    | 1 80/100 Haipfel von Flaumdrill mit $3\frac{1}{4}$ Pfd. a 4.— <b>Mk. 17.80</b>                 |
| 1 Deckbett von blauen Kettfatin gefüllt mit 6 Pfd. a 2.90 <b>Mk. 24.80</b>                          | 1 130/180 Deckbett von Flaumdrill mit 5 Pfd. Halbflaum a 5.— <b>Mk. 37.25</b>                  |
| 1 Rissen von rotm Kettfatin gefüllt mit $2\frac{1}{4}$ Pfd. a 3.10 <b>Mk. 9.80</b>                  | 1 Unterbett 2.10 Meter lang vom blau-weiß Bettfatin mit 7 Pfd. Federn a 2.60 <b>Mk. 28.50</b>  |
| 1 80/100 Haipfel von gleichem Varchent gefüllt mit 3 Pfd. a 3.10 <b>Mk. 12.80</b>                   | 1 Unterbett von rot oder rosa Bettfatin mit 7 Pfd. a 2.60 <b>Mk. 32.40</b>                     |
| 1 Deckbett von gleichem Varchent gefüllt mit 6 Pfd. a 2.90 <b>Mk. 25.80</b>                         |  |
| 1 80/80 Rissen von rot uni oder rot, rosa Kettfatin mit $2\frac{1}{2}$ Pfd. a 3.40 <b>Mk. 11.80</b> | 1 130/140 Plumeau von rot Flaumfatin gef. mit $2\frac{1}{2}$ Pfd. Flaum a 5.50 <b>Mk. 22.—</b> |
| 1 80/100 Haipfel von gleichem Varchent mit $3\frac{1}{4}$ Pfd. a 3.40 <b>Mk. 16.—</b>               | 1 dito dito von Flaumdrill mit $2\frac{1}{2}$ Pfd. a 6.50 <b>Mk. 25.80</b>                     |
| 1 Deckbett von gleichem Varchent mit $6\frac{1}{2}$ Pfd. a 3.40 <b>Mk. 31.60</b>                    | 1 dito dito von Flaumdrill & seidenweiche Ware mit $2\frac{1}{4}$ Pfd. a 7.50 <b>Mk. 29.90</b> |

Billigere Betten auf Wunsch bereitwilligst mit chines. Federn schon das Rissen von 4 Mk. an. Ferner sämtliche Bettwäsche in Halb- und Reineinen, Tischzeug, Servietten, Handtücher etc. empfiehlt

**Ph. Bosch, Wildbad.**

**Keine Not im Haushalt!**

bei Bereitung eines gesunden Familiengetränks, Apfelmustersatz, aus dem beliebten

**Homens Mosiextrakt**  
leichte Herstellung ca. 60  
Alleiniger Fabrikant: pr. Dr.  
**Anf. Heinen-Pforzheim**  
Tüderlagen überall durch Plakate kenntlich

Hier: Hans Grundner Nachf., Drogorie, Pfannkuch u. Co. Gompelscheuer, J. F. Sturm.

**Flaschenbier**  
Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel, sowie Spezialbräu in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß in Flaschen abgezogen empfiehlt

**Beckel, Rennbachbrauerei.**

**Alle Sorten Gemüse, Zwiebel, Tafelbutter, Eier, Zitronen**  
empfehlen

**H. Köhle.**  
Übernehme auch Lieferung größerer Bestellungen für Hotels, Pensionen und Restaurants. D. D.

**Gegen bar! Auf Kredit! Möbel.**  
Complete Wohnungs-Einrichtungen, Einzelmöbel wie: Schränke, Vertikof, pol. und lackiert aller Art, Polstermöbel in großer Auswahl, Divane von Mk. 45 an, Chaiselongue von Mk. 32 an, Adèle, Matratzen in Wolle von Mk. 20 an, Capotmatratzen von Mk. 40 an, Koffhaarmatratzen von Mk. 60 an. Nur sachmännische Arbeit. Kein Laden, daher staunend billige Preise.

**Möbel- und Tapezier-Geschäft**  
**W. Nolthenius**  
Pforzheim, Erbprinzenstr. 58

Unübertroffen ist die hochfeine „**Wairose**“ Parkett- und Linoleum-Wishe. Mein. Fabr. **Eug. Kiefer, Pforzheim**

**Freibank.**  
Von morgen früh 7 Uhr ab ist gutes **Kuhfleisch** das Pfund zu 50 Pf. zu haben.

**Fensterleder u. Schwämme**  
kauft man gut und billig bei **Robert Treiber.**

Eine sehr angesehene u. leistungsfähige Dampf-Hochseefischerei mit Fischgroßhandlung sucht zum Besuche der Hotels und Restaurants eine passende **Vertreter.**

Bevorzugt werden Leute, welche schon in anderen Artikeln Hotels regelmäßig besuchen. Angebote unter P. 100 an Invalidentank, Hannover, erbeten.

**Brima Saat- und Speisekartoffeln**  
sind eingetroffen und können von heute ab auf dem Bahnhof gefaßt werden.  
**Wilh. Rath.**

Bestellungen auf **Einkalk-Eier** echte Veneto-Italiener nimmt entgegen **S. Köhle.**